

Paibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: fl. 10. keine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fl., höhere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 fl.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Badnergasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — fl.	ganzjährig . . 11 fl. — fl.
halbjährig . . . 7 " 50 "	halbjährig . . 5 " 50 "
vierteljährig . . . 3 " 75 "	vierteljährig . . 2 " 75 "
monatlich . . . 1 " 25 "	monatlich . . . 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

frei dagehendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Boulanger und der Weltfriede.

Neben den Flottendemonstrationen, welche französischer- und italienischerseits inszeniert werden, hat der Artikel der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» über Boulanger sich nicht die Beachtung erringen können, welche er wohl verdient. Wir haben denselben in seinen Hauptzügen reproduziert und zugleich des Eindruckes erwähnt, welchen der Artikel in Berlin selbst hervorgerufen. Dieser Eindruck war selbstverständlich die allergrößte Sensation, denn der Artikel stößt in der That alle bisherigen Vorstellungen über die Auffassung der leitenden Kreise in Berlin gegenüber der boulangerischen Bewegung über den Haufen. Eine Berliner Zeitschrift verwahrt die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» gegen die Annahme, als ob dieses Blatt die Worte über Boulanger in ironischer Weise gemeint habe, oder dass der Artikel etwa eine macchiavellistische Deutung erfahre, als wollte man Boulanger in der öffentlichen Meinung Frankreichs dadurch schaden.

Das ist in der That der erste Eindruck, den man von dem Artikel des deutschen Kanzlerblattes erhält, und dieser erste Eindruck wird sich nicht leicht verwinden lassen, wenn auch später noch so sehr der Ansicht das Wort geredet werde, dass die Ausführungen über Boulanger wörtlich so zu nehmen seien, wie sie geschrieben waren. Allerdings ist es richtig, dass, wie hervorgehoben wird, mit einem einzelnen Manne, wel-

cher die Stimmung in Frankreich beherrscht, weit leichter zu rechnen und auszukommen ist, als mit einer leichtbeweglichen, führerlosen Masse, wie denn auch schon in einem analogen Falle in der That die deutsche Politik Gambetta unterstützte und ihn erst dann fallen ließ, als ihm die Leitung der Gemüther in Frankreich aus den Händen fiel. Doch war es bei Gambetta auch ein anderer Fall. Das ganze Land jubelte dem Organisator der nationalen Vertheidigung zu; er war der Heros der Franzosen, er hatte durch eine organisatorische Tätigkeit ohnegleichen wirklich Armeen aus der Erde gestampft und dem eigenen Lande wie dem Feinde gezeigt, wessen ein besiegt und niedergeworfenes Volk noch fähig ist; mit einem Worte, er hatte sich um Land und Nation die ungwidrigsten Verdienste durch Rath und That unter den schwierigsten Verhältnissen erworben, wurde ausnahmslos von allen Parteien, wenigstens unmittelbar nach dem Kriege, gefeiert und hatte in der That vollen Anspruch an den Dank Frankreichs.

Anders bei Boulanger. Als General vom militärischen Standpunkte aus ohne eine Vergangenheit, weder rühmliche noch unrühmliche, als Kriegsminister ohne irgend sichtbare zurückgelassene Spur seines Wirkens, als Deputierter nur der Träger einer Blamage, scheint Boulanger nichts zu der Rolle zu berechtigen, die er sich vindicirt und die, wie es nun nach der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» den Anschein hätte, auch die deutsche Politik für ihn acceptiert. Wenn also die Berliner leitenden Kreise, denen diese negativen Verdienste des Ex-General's genau bekannt sind, denselben dennoch in eine Reihe mit Gambetta stellen und ihm dieselbe Rolle mit Bezug auf die deutsche Politik Frankreich gegenüber zuteilen, so könnte man auf den ersten Blick hin nur annehmen, dass sie, mit Rücksicht auf die Motivierung: dass mit einem einzelnen Manne, welcher die Stimmung in Frankreich wirklich beherrscht, weit leichter auszukommen sei, als mit einer leichtbeweglichen, führerlosen Masse — für wahr halten, dass Boulanger in der That das anstrebt, was man seit langer Zeit ihm vorwirft, nämlich die Diktatur und mit deren Hilfe mit der Zeit auch die Alleinherrschaft.

Nachdem aber die französische Republik solche Bestrebungen, wie sie Boulanger damit zugemuthet werden, nicht dulden kann, so kann die Wirkung des berufenen Artikels der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung», mag derselbe ernsthaft, ironisch oder macchia-

listisch gemeint sein, in Frankreich, das heißt auf jene Kreise, welche die Republik ernsthaft wollen, keine andere sein, als den Ex-General und seine Tätigkeit im höchsten Grade zu compromittieren, womit der Zweck, den Fürst Bismarck mit diesem seinem Manöver verfolgt, vollkommen erreicht wird. Dieser Zweck aber dürfte ohne Zweifel kein anderer sein als der, welchen die «Münchener allgemeine Zeitung», die häufig zum Lancieren solcher Nachrichten verwendet wird, andeutet, indem sie meint, man könne versucht sein, der Stellungnahme des Kanzlers zu Boulanger die Absicht unterzuschlieben, eine Pression zugunsten der italienischen Auffassung der schwedenden Frage, der Affaire Massauah, auf das Cabinet Floquet-Goblet auszuüben und dasselbe zu einer Beseitigung der Differenzen, über deren Grundlage in Friedrichsruhe verhandelt worden, willig zu machen. Denn nach allem, was in den letzten zwei Tagen bekannt geworden, scheint nicht daran zu zweifeln zu sein, dass Herr Crispi sowohl in Friedrichsruhe wie in Eger nahegelegt worden ist, in der oben berührten Frage Klugheit und Mäßigung zu beobachten.

Fürst Bismarck, treu dem von ihm seit Jahren so unentwegt verfolgten Friedensprogramme, will von einem Friedensbrüche von welcher Seite immer nichts wissen. Er hat es sich vielmehr zur Aufgabe gemacht, alles hintanzuhalten, was die Ruhe Europa's ernstlich gefährden könnte. Herr Crispi kann demnach Friedrichsruhe nicht anders als beruhigt über alle jene Punkte, die ihm für den Frieden unseres Welttheiles bedrohlich erschienen sein möchten, verlassen haben. Er dürfte die Überzeugung gewonnen haben, dass sein ziemlich schroffes Verhalten Frankreich gegenüber nicht vollständig gebilligt wurde. In Friedrichsruhe wurde ihm der Rath, sich zu mäßigen und fürderhin auf jene stilistischen Schärfe zu verzichten, welche die Eigenart seiner jüngsten diplomatischen Schriftstücke ausmachen, und in Eger dürften ihm seitens des Grafen Kálmoly kaum andere als analoge Rathschläge ertheilt worden sein. Deutschland und Österreich-Ungarn gehen in allen Fragen der auswärtigen Politik viel zu innig Hand in Hand, als dass dem anders sein könnte. Als Mittel nun zu dem Zwecke: Frankreich zur Beilegung der Streitsache wegen Massauah zu bewegen und damit den Weltfrieden zu erhalten, erscheint uns der Artikel der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» über Boulanger. Er beweist, dass Deutschland nirgends in ganz Europa jene bedrohlichen Wolken zu entdecken vermag, welche

Feuilleton.

Die Dolinen bei Planina.

Vom I. I. Forstassistenten Wilhelm Putta.

I.

Unter demselben Titel findet man in dem bekannten Werke «Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas» von Dr. Adolf Schmidl einige äußerst anregende Nachrichten über die mysteriösen Verhältnisse der Karst-Erscheinungen. Diese für die weitere Erforschung der naturhistorischen Verhältnisse von Innerkrain, ja für den ganzen ausgedehnten Karst so eminent wichtige Publication erschien bereits im Jahre 1854 im Commissions-Verlage bei Wilhelm Braumüller in Wien.

Jede Zeile aus der literarisch gewandten Feder des ausgezeichneten Naturforschers bekundet, dass Schmidl seiner Aufgabe mit der aufopferndsten Freude nachgegangen ist. Er weinte seinem ratsellosen Beginnen mehr als ein Vermögen, denn eine unscheinbare Erklärung, die Schmidl aus der Unterwelt mit einem typhösen Tod während der fruchtbringendsten Arbeit überraschte. Ein förnlicher Stillstand trat unmittelbar nach seinem Tode auf dem Gebiete der Höhlenforschung ein. Wenn auch kleinere Arbeiten über die subterrane Studien einzelner Forscher vor die Öffentlichkeit gelangten, so bildeten diese letzteren Arbeiten im Vergleich zu dem Werke Schmidls doch nur zumeist bescheidene Anknüpfungen an dasjenige, was in seinem

Buche entweder umfassend behandelt oder auch nur einigermaßen angedeutet erscheint. Der Grund hierfür ist ein ganz natürlicher. Neben den Gefahren und Schwierigkeiten, welche gerade in dieser Richtung die localen Arbeiten zum Herbeischaffen des nötigen wissenschaftlichen Materials mit sich bringen, ist auch die Herbeischaffung größerer Mittel zu bewältigen, um zu grösseren und wichtigeren Resultaten zu gelangen. Nur äußerst selten sind Thatkraft und Vermögen für Zwecke der Wissenschaft in einer Hand vereinigt. Was der Einzelne allein nicht vermag, dazu kann ihn nur die Unterstützung einer Mehrheit führen. Auf diese Weise sind schon die schwierigsten Probleme gelöst worden.

Wie es eben bekannt sein dürfte, arbeitete auch seinerzeit Dr. Adolf Schmidl in den Krainer Höhlen auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Nach ihm der berühmte Hochstetter in der Kreuzberghöhle für Zwecke des österreichischen Hofmuseums. Erst im Laufe unseres Decenniums und schon zu Beginn desselben haben sich mehrere wissenschaftliche und touristische Vereine unserer Monarchie die Aufgabe gestellt, unter reichlicher Dotierung mit Geld und anderen Mitteln einzelne ihrer Mitglieder als Pioniere der Wissenschaft in die geheimnisvolle Unterwelt des Karstes hinabzusenden. Infolge dessen hört und liest man wieder in letzterer Zeit viel mehr von Höhlenfahrten, von Grottenbesuchen und von Erforschungen der unterirdischen Wasserläufe in Krain, in Istrien und in neuester Zeit auch in der Herzegovina.

Alle diese Untersuchungen haben jedoch in erster Linie den Charakter einer technischen Nutzbarmachung oder irgend einer anderen volkswirtschaftlichen Bedeutung

des betreffenden Objectes an sich. Parallel laufend mit den praktischen Richtungen dieser unterirdischen Tätigkeit ist aber auch das größte wissenschaftliche Interesse vorhanden, welches in einzelnen Beiträgen wieder den Schleier von den tiefverborgenen Geheimnissen des Karstes zu lüften vermag. Die einen erkämpfen sehr mühsam Position um Position an dem ewig umnachteten Höhlengewässer zum Zwecke der Wasserversorgung der Karstoberfläche, vielleicht auch zur Einleitung in nahegelegene Städte. Die anderen suchen nach unterirdischen Räumen, um die nachtheiligen Tagwässer bei Überschwemmungsgefahren aus den Kesselhälern dahin abzuleiten, dadurch also nur die temporäre Stauung aus dem Thale unter das angrenzende Karstgelände zu verlegen trachten.

Und speziell diese letzteren Arbeiten haben seit zwei Jahren für die Kesselhälter des Karstes eine eminente Bedeutung gewonnen. Sowohl im Auftrage des f. f. Ackerbauministeriums als auch über Anordnung des trainischen Landesausschusses wurden vorläufig in den am meisten und am häufigsten gefährdeten Kesselhältern in Krain die nötigen technischen Vorerhebungen gepflogen, um darzuthun, auf welche Weise man daselbst am wirksamsten der unschädlichen Ableitung der Hochwässer bekommen könnte. Die Resultate dieser hydrologischen Studien sind beiderseits von einem beachtenswerten Erfolg gekrönt worden. Bekanntlich erfreut sich das erste Arbeitsgebiet über Innerkrain und behandelt das Höhlenflussystem der Laibach. Das zweite beherrscht wieder anderseits das ähnliche Flusssystem der Gurk. Beide Wasserläufe zählen zu den naturmerkwürdigen Höhlenflüssen des

nicht selten die Gespensterfurcht des politischen Lesers erregen, der hinter jedem Ereignisse, hinter jeder Zusammenkunft zweier Staatsmänner einen Conflict, eine Verwicklung sieht.

Sollte auch General Boulanger die Fügel der Macht in seine Hände bekommen — dies der Tenor des Artikels — so vermöchte Deutschland hierin doch keine Gefahr für den Weltfrieden zu erblicken. Ganz im Gegenteil! Von dem Wunsche beseelt, mit dem westlichen Nachbarstaate gleichwie mit allen anderen Mächten in Frieden zu leben, vermeidet die deutsche Politik sorgfältig alles, was einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der französischen Regierung ähnlich sehen könnte. Dies sind unseres Erachtens die zwei Gesichtspunkte, von denen aus der auf den ersten Blick so merkwürdige Boulanger-Artikel im Berliner Kanzlerblatt ins Auge gefasst werden muss. ***

Politische Uebersicht.

(Landtagswahl in Capodistria.) Im Landgemeinden-Wahlbezirk Capodistria findet heute eine Landtagswahl statt, bei der es voraussichtlich zu einem harten Kampfe zwischen der italienischen und der slavischen Partei kommen wird. Die letztere empfiehlt in einem Wahlaufrufe den Gemeindevorsteher von Pinquente, Franz Flego, den Wahlmännern als ihren Kandidaten.

(Die Regelung der Sprachenfrage in Böhmen.) Ein Parlamentsmitglied macht in der «Politik» die bekannte, vor einiger Zeit erschienene Broschüre Dr. Adolf Fischhof's über den Sprachenstreit in Böhmen zum Gegenstande einer längeren Auseinandersetzung. Der betreffende Abgeordnete beginnt mit der Erklärung, es sei eine wenig verlockende Aufgabe, der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen das Wort zu reden, weil alle bisherigen Ausgleichsversuche fehlgeschlagen. Es sei aber seine feste Überzeugung, dass es über kurz oder lang zu neuerlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden Theilen kommen werde, und schon deshalb empfiehlt sich ein Eingehen auf die Fischhof'sche Studie. Nur durch objective Darstellung der Rechtslage und durch sorgfältige und billige Erwägung der thatssächlichen Verhältnisse sei die im österreichischen Interesse so wünschenswerte Annäherung und allmähliche Verständigung der Gegner zu erreichen.

(Aus dem steirischen Landtage.) Wie verlautet, dürfte es in der diesjährigen Session des steirischen Landtages an Reibungen zwischen der deutschen Majorität und der slowenischen Minorität nicht fehlen, denn die slowenischen Grundbuchsbeitragsungen werden neuerdings zur Sprache gebracht; ferner wird slowenischesse gegen die Verfügung des Landesschulrathes betreffs des deutschen Schulunterrichtes in den slowenischen Volksschulen Protest erhoben werden.

(Jung- und Altzechen.) In Erwartung eines neu zu erobernden altzechischen Mandats begnügen sich die Jungzechen vorläufig damit, altzechische Wählerversammlungen zu sprengen und diverse Meetings einzuberufen. Einzelne Blätter sehen schon die Herren Grégr und Genossen als Stimmführer des zechischen Volkes in das Abgeordnetenhaus einziehen. So weit wird es gewiss nie kommen. Der jungzechischen Bewegung fehlt jeder innere Gehalt, und damit ist auch ihr schickschliches Schicksal klargestellt.

Karstes, welche von einem muldenförmig geschlossenen Thale zum nächst tieferen auf unterirdischem Wege hinabströmen. Diese naturmerkwürdigen Flüsse durchziehen in vielen Schlangenwindungen den Thalsboden der meilenweiten Kesselthäler und endigen ganz ähnlich wie ein Steppenfluss, indem sie ihre Wässer in ein verborgenes Flusstbett durch tausend Spalten und Klüste abgeben. Nach einem oftmals viele Kilometer langen unterirdischen Laufe kommen aber diese naturgemäß noch mit einzelnen kleineren Höhlenbachern verstärkten Wässer am Ursprunge der Höhlenflüsse des nächst tieferen Kesselthales wieder an den Tag.

Genau auf dieselbe Art durchziehen alle größeren Wasserläufe des Karstes diesen naturhistorisch höchst interessanten Gebirgsboden. Theilweise in den ausgedehnteren Niederungen oberirdisch verlaufend, dann wieder eine Strecke weit auf zumeist noch unbekannten Bahnen unter dem Hügelgelände hinabströmend, erreichen diese eigenartig unterbrochenen Flüsse endlich ein offenes Thal, welches jedoch immer bereits außerhalb der Formation des Karstkaltes gelegen ist. Einige dieser Höhlenflüsse ergießen sich jedoch direkt in das Adriatische Meer, ohne früher irgendwo an das Tageslicht zu treten. Charakteristisch für die oberirdischen Karsterscheinungen sind gerade die erwähnten Kesselthäler, welche eigentlich nur als die größten Dolinen des Karstes zu betrachten sind. Sie sind deshalb auch mit Rücksicht auf die Bildungsdauer der Dolinen als die älteste Periode in der bezüglichen geologischen Zeitrechnung zu betrachten. Zur deutlicheren Darstellung dieser Verhältnisse sei mir nun gestattet, diesbezüglich einige theoretische Betrachtungen zu bringen. Dieselben

(Ungarn.) Die Ernennung des neuen ungarischen Unterrichtsministers erfolgt erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Tisza aus Ostende. Bis dahin wird, wie officiell gemeldet wird, Staatssekretär Verzevicsy die Agenden führen und einer der im Budapest anwesenden Minister die wichtigeren Acten untersetzen.

(Österreich und die Türkei.) Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat die österreichisch-ungarische Botschaft daselbst die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Nähe des Termines gelenkt, zu welchem (10. September) das heute geltende Post-Provisorium in Rücksicht der Orientbahnen abläuft, und hervorgehoben, dass es wünschenswert wäre, die Unterhandlungen inbetreff des endgültigen Uebereinkommens spätestens am 1. September zu beginnen, wobei sie sich gleichzeitig zur Ertheilung aller etwa von der Pforte gewünschten Auskünfte bereit erklären. Eine Antwort der Pforte ist bisher nicht eingelaufen.

(Frankreich.) Einige französische Generäle haben ihre Session bereits geschlossen. Ueberall suchten die Präfecten, den Weisungen des Ministers des Innern gemäß, die «Wünsche» nach Verfassungs-Revision und Kammer-Auflösung zu bekämpfen. Diese Wünsche waren übrigens ziemlich zahlreich. In Seine-et-Oise verlangte Maurice Richard, der ehemalige Minister des Kaiserreiches und einer der treuesten Freunde des Prinzen Napoleon, die Auflösung der Kammer, die Ernennung einer Constituante und die Wahl eines verantwortlichen Präsidenten der Republik durch das Volk. Nachdem die Majorität diesen «Wunsch» abgelehnt hatte, erklärte Richard, «man richte die Republik zu grunde».

(Von Belgrad) aus wird neuestens das Gerücht dementiert, wonach die radicalen Parteiführer mit den Liberalen wegen der Fusionierung beider Parteien unterhandeln. Die Radicals würden weit eher mit den Progressisten einen Pact einzugehen bereit sein.

(Zur Lage in Mazedonien.) Eine Zeitschrift der «Pol. Corr.» aus bulgarischer Quelle in Sofia klagt über bedenkliches Anwachsen des Brigantaggio im nördlichen Mazedonien, sich häufende Kämpfe zwischen den Arnauten und der übrigen Bevölkerung und selbst über Druck der türkischen Behörden. Aus Ostromelien wird die Desertion von 150 türkischen Soldaten aus dem Districte von Kirdschali gemeldet, die gegenwärtig in Ostromelien ländliche Arbeiten verrichten. Die Pforte hätte ihre Auslieferung begehrts, doch wird an deren Bewilligung durch die bulgarischen Behörden gezweifelt, da zwischen der Türkei und Bulgarien kein Auslieferungsvertrag besteht.

(Aus Massauah.) Bezüglich der von der italienischen Regierung angeblich in Afrika beabsichtigten Schritte behauptet das in Neapel erscheinende Blatt «Roma», der General di San Marzano, der Oberbefehlshaber der Expedition gegen Abyssinien, sei aufgefordert worden, sich für die Rückkehr nach Massauah bereitzuhalten, wo ihm größere Actionsfreiheit gelassen werden solle als früher. Die Regierung werde einstweilen Truppen und Kriegsmaterial hinsenden, und im December werde nach einer vorhergehenden Kammerverhandlung die Offensive wieder aufgenommen werden, wenn ein ernstlicher Friedensversuch nicht zum Ziele führe.

(Der Schach von Persien) hat seinen Generalconsul in Odessa officiell in Kenntnis gesetzt, dass

mögen nur den Zweck haben, in einer populären Weise das hohe wissenschaftliche Interesse der Karsterscheinungen zu veranschaulichen.

Im großen und ganzen könnte ich bereits gegenwärtig auf Grundlage dessen, was mir die technischen Studien an den hydrographischen Verhältnissen am Karste gezeigt haben, fünf typische Formen in die Einsturz-Theorie der Thalbildung im Bereich des Karstkaltes einführen.*

Erstens: Die successive Ausweitung einer senkrechten Höhlenmündung bis zu der Gestalt eines Natur-Schachtes. Diese Form der Karsterscheinungen führt deshalb im Volksmunde den Namen «brezdno», d. h. «bodenloser Abgrund».

Zweitens: Die Periode des einseitigen Absturzes der labil gewordenen Seitenwände der Schachttöffnung. In diesem Stadium der Dolinenbildung ist es immer noch möglich, den unterirdischen Höhlengang mit einfachen Hilfsmitteln zu erreichen. Zumeist liegt derselbe noch frei zutage. Solche Räume werden hier vom Volke mit dem vulgären Namen «jama», d. h. «Höhle», bezeichnet.

Im dritten Stadium, welches in einzelnen Fällen zugleich mit dem zweiten eingetreten sein konnte, ist jedoch der Einsturz zu einem fast unwirtlichen Felsen-Trichter erfolgt und wird vorwiegend in Kroatien als «Kolesivka»** benannt. Lockere Felsstücke und Schutt-

* Confront: «Über die Dolinenbildung.» Von Franz Kraus. Mittheilungen der geologischen Reichsanstalt. Wien 1887.

** Spr. Koleschiuk.

er am 20. September neuen Stiles in der kaukasischen Stadt Baku eintreffen werde, um daselbst den Kaiser Alexander III. zu begrüßen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropauer Zeitung» meldet, dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde A. C. Drahomischl zum Wieder-aufbau der Kirche und Nebengebäude 500 fl., ferner zur Bestreitung der Auslagen für den neuen Altar und die Malerei der Nebenkappelle der Pfarrkirche in Oberberg 150 fl. zu spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser begab sich vorgestern früh von München nach Tegernsee, um der daselbst stattfindenden Feier des 80. Geburtstages der Frau Herzogin May beizuwohnen. Ihre Majestät die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie befinden sich bereits in Tegernsee. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie begaben sich ebenfalls dahin. Seine Majestät der Kaiser, der am 31. d. M. früh wieder in Wien eintrifft, begibt sich Samstag, den 1. September, abends nach Biel.

— (Ein Opfer des Ballon sports.) Die im Laufe der letzten Wochen wiederholt angestellten Versuche, mit dem Ballon der irischen Ausstellung in London vor dort eine Luftfahrt nach dem Continent, und zwar bis Wien zu unternehmen, haben endlich zu einem unglücklichen Ende geführt, worüber uns aus London lehrt berichtet wird: Der Ballon stieg wieder zu dem erwähnten abenteuerlichen Zwecke auf. Gegen 6 Uhr abends wurde der Ballon in der Nähe der Stadt Witham in der Grafschaft Essex von dem Gipfel eines Baumes erfasst, der Korb kippte um, und der Luftschiffer Simmonds stürzte mit seinen beiden Gefährten zur Erde hinab. Simmonds erlitt eine starke Gehirnerschütterung und wurde bewusstlos in ein nahe Gasthaus gebracht, wo er um 9 Uhr abends starb. Von seinen beiden Gefährten hat einer einen Schenkelbruch, der zweite andeutete schwere Verletzungen davongetragen.

— (Ein internationaler Spiritisten-Congress.) Im September dieses Jahres soll in Barcelona ein internationaler Spiritisten-Congress abgehalten werden. Eine ansehnliche Anzahl bekannter Fachgenossen, haben ihr Erscheinen zugesagt. Man hat Spanien als Land des ersten Congresses gewählt, weil der Spiritismus dort ziemlich stark verbreitet ist. Es bestehen in Spanien drei oder vier spiritistische Zeitschriften, deren Abnehmer sich sonderbarerweise zum größten Theil aus den gehörigen der Armee rekrutieren. Man erzählt sich sogar, dass während des letzten Carlistenkrieges ein sehr bekannter General die Geister Cäsars, Napoleons und anderer großer Heerführer um Rath zu fragen pflegte, ehe er eine ihm angebotene Schlacht annahm.

— (Prämierte Österreicher.) Wie aus Brüssel mitgetheilt wird, haben bei der hygienischen Ausstellung in Ostende Kleinoscheg aus Graz für seinen Champagner das Ehrendiplom, Fürst Schwarzenberg für das Wittengauer Bier und Hotelier Pfalz für österreichische Weine die große goldene Medaille erhalten.

— (Die Vermählung der Prinzessin Vätitia Bonaparte.) Prinz Victor Napoleon wird sich am 1. September nach Turin begeben, um der Vermählung seiner Schwester Vätitia Bonaparte mit dem Prinzen Amadeo von Italien beizuwohnen.

massen überlagern meist über 30 Meter mächtig den in der Tiefe verschütteten Höhlengang. Eine äußerst spärliche Vegetation selbst an jenen Stellen, wo sich etwas Humus ablagnen konnte, ist hier an den verschiedenen Fällen zu finden. In den meisten Fällen sind solche Felsen- und Schottertrichter mit vereinzelten Haselstauden bestockt. Der Abdichtungsprozess nach der Tiefe hat noch nicht jenen Grad erreicht, dass größere Gewächse Wurzel fassen könnten. Außerdem folgen von den noch ruinenähnlich stehenden Felsentrichtern Steilwänden an den Rändern solcher Felsentrichter jährlich spontane Nachbrüche, dass der Übergang zu dem nächsten Stadium nur im Verlaufe von enormen Zeiträumen erfolgen dürfte.

Das vierte Stadium ist dasjenige der eigentlichen «Doline». Dieselbe repräsentiert nach der geologischen Auffassung eine verschieden große und verschieden tiefe Terrainmulde, welche in ihrer trichterförmigen Gestaltung oftmals 100 und bis 1000 Meter als oberen Durchmesser aufweist. In den Dolinen findet man nun sowohl am Boden als auch an den Böschungen das ganze Trümmergestein der einstigen Felsstürze bereits mächtig hoch mit Humus- und Lehmschichten überlagert. An den Rändern erhält sich zunächst eine Bahn des Weideviehs fast wie unter der Schere gehaltene Buschvegetation. Am Boden der meisten Dolinen liegen seit unbestimmbaren Zeiten fürsorglich erhaltene Gras- und Felstafeln, welche durch die Art ihrer Einfriedung mit Trockenmauern unter dem Namen «Ograde» am Karste allgemein bekannt sind.

Außer den Prinzen aus dem Hause Bonaparte und dem Hause Savoien werden der König Luiz und die Königin Pia von Portugal und Erzherzog Rainer als Onkel des Bräutigams und Vertreter des Wiener Hofs theilnehmen. Die Kaiserin Eugenie wird der Einladung des Königs Humbert nach Turin wohl nicht folgen. Bekanntlich hat die unglückliche Kaiserin seit dem Tode des kaiserlichen Prinzen die Trauerkleider nicht mehr abgelegt. Dagegen wird dieselbe gegen Ende des Monats September den Besuch des jungen Chepaares in Thistedt empfangen.

— (Uniformierte Schauspieler.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, gedenkt man im dortigen Théâtre Michel die an dieser Bühne engagierten Schauspieler mit eigenen Uniformen auszustatten. Die Künstler müssen sich contractlich verpflichten, die Uniformen außerhalb des Dienstes zu tragen, um also schon in ihrem Neubau kennlich zu sein. Welchen Zweck die Leitung des genannten Theaters mit dieser absonderlichen Kleiderordnung verfolgt, ist unbekannt. Die Schauspieler wehren sich sehr energisch gegen diese Maßregel; mehrere sind sogar schon um ihre Entlassung eingefommen.

— (Der älteste Regenschirm,) den die Geschichte kennt, stammt aus dem Jahre 802. Damals schickte nämlich der Abt Alcuin von Tours dem Bischof Arnulf von Salzburg einen solchen mit den Worten: «Ich sandte dir ein Schutzbach, damit es von deinem verehrungswürdigen Hause den Regen abhalte.» Der Ruf Salzburgs als einer feuchten Stadt muss also schon damals sehr weit verbreitet gewesen sein.

— (Streichende Arbeiterinnen.) Aus Mailand wird berichtet: Im benachbarten Mariano Comeure streiten fünfhundert Arbeiterinnen der Seidenspinnerei Cuzzi; es fielen heftige Scenen vor, worauf die Carabinieri Verhaftungen vornahmen. Die Volksmenge entwaffnete hierauf die Wachen und befreite die Gefangenen. Erst ein aus Mailand gesendtes Infanterie-Bataillon konnte die Ruhe mit Gewalt herstellen. Zahlreiche Verwundete wurden in die Spitäler geschafft. Nahezu fünfzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

— (Einsturz in einem Kohlenbergwerke.) Im Kohlenbergwerke Frameries in Belgien erfolgte ein Einsturz. Fünf Arbeiter wurden getötet.

— (Ein Gattenmörder.) In Lipto-Ujvar erschoss der Forstbeamte Johann Bambla seine Frau. Vor einigen Jahren hatte derselbe schon einmal einen Schuss auf dieselbe abgefeuert, damals jedoch traf die Kugel die Frau nicht, sondern ein siebenjähriges Kind, das sofort tot blieb. Nach Verbüßung seiner Strafe ward er als Forstwart bedient. Vorgestern gerieth er mit seiner Frau in Streit und streckte sie mit einem Schuss nieder. Die Frau starb sofort. Der Mörder wurde verhaftet.

— (Zwei Rembrandts) sind von einem Londoner Sammler, einem Herrn Guiness, für den Preis von 1250000 Francs angekauft worden. Das eine Gemälde stellt den Meister selbst dar, mit der Palette in der Hand, das andere ist ein weibliches Porträt.

— (Beim Brande in Orenburg) sind am 22. und 23. August 1809 Häuser im Werte von einigen Millionen Rubeln abgebrannt. Zehntausend Personen lagen auf offenem Felde. Das Elend ist grenzenlos.

— (Auch ein Wohlthäfer.) Student zu seinem Freunde: «Sieh doch den alten Herrn X., der hat manche Thräne trocken helfen.» — «Der Edle! Wieso denn?»

— «Nun ja, er ist Schnupftuch-Fabrikant.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Kaiserfest in Oberlaibach.

Oberlaibach, 28. August.

Mit der Jubiläums-Feierlichkeit vom 26. August trat die Gemeinde Oberlaibach würdig in die Reihe jener Ortschaften ein, die das 40jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers bereits begangen haben. Ich sage mit Recht würdig, denn das Festcomité, welches von jung und alt, von Reichen und Armen auf das thatkräftigste unterstützt wurde, löste seine Aufgabe in der glänzendsten Weise und kann mit Stolz auf das gelungene Fest zurückblicken.

Den Reigen der Feierlichkeit eröffnete der am Vorabende, den 25. d. M., von einer Abtheilung der Idriener Bergkapelle ausgeführte Zapfenstreich, bei welchem die Musik von acht Feuerwehrmännern mit Lampions begleitet wurde. Der ganze Markt und Hrib prangten bereits in Flaggenfahnen, und besonders reizend war der Anblick des Festplatzes, welcher in Kreuzform längs der Reichs- und Franzdorferstraße bis über die Eisenbrücke mit hoch in den Lüften wehenden Flaggen in kaiserlichen, österreichischen und nationalen Farben prangte, nebstdem wehten von allen Häusern unzählige Privatfahnen.

Am eigentlichen Festtage früh wachte eine Tagreille die Bewohner aus ihrem Schlummer, welche sodann ruhig die letzten Arbeiten zur Decorierung ihrer Häuser ausführten. Unter den zahlreichen reich decorirten Häusern hob sich besonders das stattliche Haus des Herrn Franz Kotnik auf dem Festplatze hervor, welches an den Fenstern und dem Balkon mit rothen Draperien und dem Wahlspruch unseres Monarchen «Viribus unitis» ausschmückt war. Um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr vormittags setzte sich der Festzug, bei welchem sich der Herr Bezirkshauptmann Makofot, mehrere Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, der Verein Citalnica mit der Fahne und die Feuerwehren von Oberlaibach und Verd anschlossen, unter klingendem Spiele zur Pfarrkirche in Bewegung. Die Predigt hielt unser Reichsrath-Abgeordneter, der hochw. Herr Canonicus Klun, welcher in populärer und durchaus patriotischer Weise die erhabenen Tugenden unseres Monarchen und die Bedeutung des seltenen Festes klarlegte; ebenso wurde die Festmesse unter großer Assistenz vom genannten Canonicus gelesen.

Nach der Messe kehrte der Festzug wieder in Reihen auf den Festplatz zurück. Die Pause bis zu dem um 1 Uhr beginnendem Ballette benützten die Behörden, Corporationen und Vereine, um sich deputativ dem Herrn Bezirkshauptmann vorzustellen und die royale Huldigung darzubringen. Beim Festbanquette, an welchem 54 Personen teilnahmen, wurde der einzige, vom Obmann des Festcomités in schlichten, aber zum Herzen dringenden Worten gesprochene Toast auf Sr. Majestät den Kaiser mit dreimaligen donnernden Hivios aufgenommen, worauf der Bezirkshauptmann in kräftigen und markanten Worten erwiderte. Zwischen 3 und 4 Uhr wurden die von auswärts kommenden Vereine, und zwar der Gesangsverein «Slavec» mit der Fahne, der slovenische Bicycle-Club und die Feuerwehren von Franzdorf und Horjul, durch Mitglieder des Festcomités begrüßt, worauf das in Massen zugeströmte Publicum, mit den Vereinen und Vereinsfahnen in der Mitte, auf dem Festplatze gruppenweise vertheilt wurde.

Vom Balkon aus begrüßte vorerst der Obmann des Festcomités die geladenen Festgäste, die Vereine und das übrige Publicum in herzlichen Worten, worauf die Fest-

rede des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Polak folgte, welcher in kurzen Zügen mit sonorer, weithin vernehmlicher Stimme die wichtigsten Momente aus dem thaten- und ruhmreichen Leben und Wirken unseres erhabenen Monarchen skizzierte und mit einem dreimaligen Hivio auf Se. Majestät schloss, in welchen Ruf das gesammte Publicum begeistert einstimmte, worauf die Musik mit den Sängern die Volkshymne anstimmte. Nach der Festrede wurde vom Comitémitgliede Herrn Lenarcic die Stiftung des Oberlaibacher Frauenvereines, bestehend aus 250 fl., deren Interessen alljährlich am 2. December an einen Invaliden, eine Militär-Witwe oder -Waise vertheilt werden, und die Constituierung des Markverschönerungsbvereines bekanntgegeben, worauf sich die Festgäste und Vereine auf den Platz begaben, wo der erste Baum zur Allee angepflanzt wurde und wo die gesammte Schuljugend versammelt war. Der Herr Bezirkshauptmann wurde von einem Knaben und einem Mädchen angesprochen, worauf eine Ansprache des Herrn Bezirkshauptmannes an die Schuljugend folgte; überdies sprach auch der Herr Bezirk-Schulinspector Levstik zur Schuljugend, derselben die Bedeutung des Festes auseinandersetzung und besonders die Schonung der Anpflanzungen ans Herz legend. Die Schuljugend sang die Volkshymne und wurde darauf von Damen mit Mehlspeisen und Obst bewirtet und überdies mit der Festschrift «Načesar» betheilt.

Der nächste Programmpunkt war die feierliche Einweihung der zur Erinnerung an das 40jährige Jubelfest Sr. Majestät des Kaisers vom Straßenausschusse neu errichteten Eisenbrücke über den Laibachfluss. Die Einweihung der mit Fahnen und Lampions ungemein nett decorirten Brücke nahm der hochw. Herr Dechant unter Assistenz vor, worauf von den Sängern des «Slavec» kläng- und wirkungsvoll Jenko's «Molitev» vorgetragen wurde. Hierauf folgte das Volksfest, bei welchem die Bergkapelle am Festplatze nationale Weisen und beliebte andere Piècen vortrug, inzwischen aber die bewährten Sänger des «Slavec» unter Leitung ihres bestbekannten Chormeisters Herrn Janeschowsky im Gasthausgarten des Herrn Drabeck durch Lieder vorträge, bei welchen der herrliche Tenor des Herrn Meden in Nedveds entzückendem «Popotnik» excellierte, die Festgäste überraschte und zu lautem Beifalle hinriss.

Um 8 Uhr abends begann der Glanzpunkt des Programmes, die allgemeine Illumination mit Freudenfeuer, welche feenhafte ausfiel. Der ganze Markt und Hrib erstrahlte in tausend und aber tausend Lichtern, welche in sinniger Weise an den Häusern und Fenstern angebracht waren. Es war ein prachtvoller Anblick, welcher sich nicht schildern lässt, man muss ihn nur genossen haben, um das gebührende Lob den Bewohnern Oberlaibachs zollen zu können. Man hörte nur Eine Stimme: «Oberlaibach hat so etwas noch nicht erlebt und gesehen.» Unter den vielen herrlichen Beleuchtungsobjecten waren besonders erwähnenswert: die Eisenbrücke, die Häuser der Herren Kotnik, Obrzka, Fröhlich, Furca, die Kaplanei und der Pfarrhof, welche mit Transparenten, Initialen und verschiedenartigen Lampions und Lichtern prächtig ausgestattet waren. Es waren im Markte und Hrib gewiss über 50 Transparente mit Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzenpaars sowie unzähligen Aufschriften. Den ganzen Markt und Hrib durchzog mit klingendem Spiele die Bergkapelle, welcher sich die gesammten Feuerwehren, über 100 Mann stark, mit farbigen Lampions und Lampionsfackeln an-

Seine Schwester, die Gräfin Elmer, weilte auf Reisen und schrieb die liebvollestten Briefe an ihren Bruder, in welchen sie ihn bat, doch zu ihr zu kommen. Er aber entgegnete stets, dass sein Schmerz nur eine Erhöhung erfahren würde, wenn noch eine räumliche Trennung zwischen ihm und der Geliebten hinzukäme.

So lebte er denn einsam, die Menschen meidend, nur seinem Weh um die Geliebte nachhängend. Mary selbst war kaum mehr von der Welt abgeschlossen, als Hugo von Westland, der vornehme, reiche junge Edelmann.

Eines Tages stand sie, um welche er in so unverbrüchlicher Treue trauerte, am Fenster ihres Gemachs und sah zu den Wipfeln der Bäume empor, die leise vom Winde hin und her bewegt wurden. Da überkam sie mit einemmale das heiße Verlangen, nach Hause zurückzukehren, wo alle die lebten, welche durch die Bande des Blutes ihrem Herzen nahe standen.

«Hanna,» sagte sie in der ihr eigenen ruhigen Weise, indem sie sich an die Dienerin wandte, welche sich meist im Nebenzimmer mit irgend einer Handarbeit befassste, «Hanna, ich habe den Entschluss gefasst, nach Hause zurückzufahren. Packen Sie meine Sachen. Ich will meinem Vater schreiben, dass er uns morgen zu Hause erwarten könne.»

Läufte Mary sich darin, dass sie auf den Lippen des Mädchens ein leichtes Lächeln zu bemerken glaubte, als dieses sich anschickte, dem Befehl Folge zu leisten?

«Ich will den Zwei-Uhr-Zug benutzen,» fügte sie mit

Nachdruck hinzu. «Bis dahin haben Sie und Sofie hinreichend Zeit zum Einpacken.»

«Hoffentlich wird die Zeit hinreichen,» entgegnete Hanna, indem sie das Antlitz abwandte.

Mary fand die Art und Weise ihrer Dienerin seltsam; aber von dem Gedanken an die Heimkehr beseelt, setzte sie sich bald darüber hinweg und schrieb, wie sie es sich vorgenommen hatte, an ihren Vater.

Den Rest des Tages brachte sie in gewohnter Theilnahmslosigkeit zu, indem sie am Fenster saß und in den Garten hinausstarnte.

Die Erwartung, nach Hause zurückzukehren, ließ sie die Nacht schlaflos verbringen, und erst gegen Morgen schlummerte sie ein wenig ein, so dass sie sich später als sonst von ihrem Lager erhob.

Als dies geschehen war, bemerkte sie, dass ihre Koffer noch nicht gepackt waren.

«Wie kommt das, Hanna? Sie haben meine Sachen noch nicht gepackt, und es ist nahezu elf Uhr.»

«Allerdings, Fräulein,» stammelte das Mädchen verwirrt; «ich glaubte, Sie sollten abwarten, was Herr von Roden zu dieser projectierten Heimkehr sagte. Jedenfalls dürfte es ihm angenehmer sein, Sie abzuholen. Auch geht um zwei Uhr gar kein Zug ab.»

«Sie täuschen sich; ich habe mein Eisenbahnhandbuch genau durchsucht. Außerdem hat mir mein Vater es anheimgestellt, jederzeit nach Hause zurückzukehren, und wie ich ihm bereits inzwischen schrieb, beabsichtige ich dies heute zu thun.»

«Es ist mir aber ganz unmöglich, die Koffer des gnädigen Fräuleins früher als bis morgen zu packen,» erklärte Hanna entschieden.

(Forts. folgt.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Mag. v. Weihenthurn.

(Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

Nach Ablauf einiger Wochen reiste Herr von Roden mit seiner Familie ins Ausland, doch nur um seine übrigen Kinder unter der Obhut von Fräulein Grey auf dem Continent zurückzulassen, während er selbst wieder nach England heimkehrte; wäre es ihm doch unmöglich gewesen, lange von seiner geliebten Mary fern zu bleiben.

Zwischenbrachte es der Graf von Westland nicht über sich, sein Besitzthum zu verlassen. Er hatte alle Freude am Leben verloren, empfing keine Besuche, gab seine gewöhnlichen Beschäftigungen auf und lebte als ein trost- und hoffnungsloser Mann auf dem Schlosse seiner Ahnen.

Berließ er dasselbe jemals, so geschah dies nur, in welchem Mary lebte, doch niemals wurde ihm der Anblick jenes Wesens, das seinem Herzen so theuer war. Möchte er noch so flehend darum bitten, zu ihr gehör zu werden, so lautete die Antwort, welche man ihm gab, doch stets verweigernd. Sie ließ ihm selbst sagen, dass sie für ihn tot sein müsse, und beschwore ihn, ihr und sich selbst die Qual eines erneuten Abschiedes zu ersparen. So gieng die Zeit dahin; der Sommer wich dem Herbst und dieser dem Winter. Hugo dünkte alles ein schwerer Traum; für ihn besaß nichts Interesse, so lange er fern von ihr weilen musste, die er so namenlos liebte.

schlossen. Am Festplatze vor dem Balkone, von welchem aus der Herr Bezirkshauptmann sich den Festzug ansah, wurde Halt gemacht, und die Musikapelle stimmte die Volkshymne an, nach welcher donnernde Sibios folgten, worauf noch ein zweites Musikstück executiert wurde; ebenso wurde vor dem Pfarrhause dem Obmann des Festcomités eine Serenade gebracht.

Nach Beendigung des Fackelzuges wurden die Sänger des «Slavac» und die Musikapelle auf bereitstehende, mit Fahnen und Lampions geschmückte Kähne und die Feuerwehren mit Lampions zu beiden Seiten der Laibachflusser postiert, worauf bengalische Lichter angezündet und Raketen abgefeuert wurden. Die Sänger und Musik stimmten abwechselnd Piècen an. Es war ein ungemein reizender Anblick, als die auf zwei großen Kähnen posierten Sänger und Musikanter zu beiden Seiten von zwei kleineren beleuchteten und nett geschmückten Kähnen umfahren wurden. Zum Schlusse löste sich die Feierlichkeit in eine ungezwungene, vergnügte Unterhaltung auf, wobei bis spät in die Nacht getanzt und gruppentweise fröhliche nationale Lieder gesungen wurden.

Hiemit wäre in kurzen Zügen die Jubiläums-Feierlichkeit skizzirt, durch welche Oberlaibach seinen alten Ruf bewahrt und, den Intentionen Sr. Majestät entsprechend, auch durch dauernde Denkmale das Andenken an dieses seltene und herrliche Fest gewahrt hat. Walte Gott, dass Oberlaibach zum 50jährigen Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät abermals Gelegenheit hätte, wenigstens in gleicher, wenn nicht in großartigerer Weise seinen stets lohnen Gefühlen Ausdruck zu geben.

— (Der neue Landeshauptmann in Krain.) Mit allerhöchster Entschließung vom 25. d. M. ist die Ernennung des Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Herrn Dr. Josef Polzlukar zum Landeshauptmann an Stelle des verstorbenen Grafen Thurn-Valsassina erfolgt, und es dürften unseren Lesern einige biographische Notizen über den neuen Landeshauptmann willkommen sein. Am 7. März 1837 zu Obergörjach in Oberkrain geboren, besuchte Polzlukar die Volksschule in seinem Geburtsorte, später in Laibach, woselbst er auch die Gymnasialstudien absolvierte. Hierauf bezog er die Wiener Universität, um an derselben den juridisch-politischen Studien obzulegen, welche im Jahre 1864 mit der Erlangung des akademischen Doctorgrades ihren Abschluss fanden. Unmittelbar nach Vollendung der Universitätsstudien widmete sich Dr. Polzlukar dem praktischen juristischen Berufe, zunächst als Notariatscandidat und späterhin in der Advocatur bis zum Jahre 1873. In diesem Jahre zog er sich, durch Familienverhältnisse veranlasst, von seiner juristischen Berufstätigkeit zurück, um sich den an ihn herantretenden Aufgaben auf landwirtschaftlichem und industrialem Gebiete zuzuwenden. Die parlamentarische Laufbahn hatte er indes schon im Jahre 1870 durch seine Wahl in den krainischen Landtag betreten, aus welchem er im darauf folgenden Jahre — im Wege der damals noch indirekten Wahlen — zum erstenmale in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes entsendet wurde. Im Jahre 1872 wurde Polzlukar auch das erstmal von den krainischen Abgeordneten in die damals zu Budapest tagende Delegation gewählt. Die Tätigkeit, welche Dr. Polzlukar als vom Landtage gewähltes Mitglied der Grundsteuer-Landescommission seinerzeit bei der Feststellung der Tariffälle entfaltet hat, ist noch in frischem Andenken, und seine umfangreichen, eingehenden Referate über die Entwicklung und Begründung der Tarife sowie die sachgemäße Vertretung dieser Tarife den Nachbarländern gegenüber haben allgemeine Anerkennung gefunden und ihm den Dank der landwirtschaftlichen Kreise gesichert. Seit den Reichsrathswahlen im Jahre 1879 vertritt er das Mandat der ober- und innerkrainischen Städte und Märkte im Abgeordnetenhouse, und seine Tätigkeit im Reichsrathe sowie auch in den Delegationen, in welche er wiederholt entsendet wurde, ist zu bekannt, als dass wir an dieser Stelle erst eine Besprechung derselben zu liefern brauchten. Für unsere Verhältnisse ist es jedenfalls von besonderem Interesse, dass Dr. Polzlukar auch im Reichsrathe die Interessen der heimischen Landeskultur mit grossem Eifer und unerschöpfer Sachkenntnis vertritt, in welcher Beziehung namentlich das von ihm in der letzten Session gegebene ausführliche Exposé gelegentlich der Berathung des Etats des Ackerbauministeriums hervorgehoben zu werden verdient. In der bisherigen langjährigen Wirksamkeit Dr. Polzlukars im Landtage, in welchem er ebenfalls speciell auf die Angelegenheiten der Landeskultur fördernden Einfluss nimmt und die einschlägigen Referate jederzeit mit grösster Bereitwilligkeit und mit Umsicht und Genauigkeit erledigt, so wie in seiner eifriger Tätigkeit als Mitglied des Centraausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft wird ein unbefangenes Urtheil gewiss die Gewähr erblicken, dass der neue Landeshauptmann die autonome Verwaltung des Landes und die Leitung der Landtagsverhandlungen zum Besten der allgemeinen und speciell der volkswirtschaftlichen Interessen des Landes führen werde.

— (Truppenmanöver bei Cilli.) Die 28. Infanterie-Truppendivision, welche dem Commando des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Ritter von Reil untersteht, ist vorgestern im Laufe des Nachmittags in

die Cantonments in und bei Cilli eingerückt. Die Division besteht aus der 55. und der 56. Infanteriebrigade, von welchen die erstere aus Kärnten, die andere aus Krain und dem Küstenlande herangezogen wurde. Die 56. Brigade besteht aus drei Bataillonen des Infanterieregiments Nr. 17, vier Bataillonen des Regiments Nr. 97 und dem Feldjägerbataillon Nr. 20. Das Regiment Nr. 7, die Jägerbataillone Nr. 7 und 8 und die zweite Division des 12. Ulanenregiments bezogen ohne Aufenthalt die Cantonments im Westen von Cilli, die anderen Truppen aber marschierten nach einer entsprechenden Rast nach Cilli, wo sie kurz vor 3 Uhr nachmittags eintrafen. Vor dem Betreten der Stadt ließ sie der Divisionscommandant defilieren. In der Stadt selbst verblieben übrigens nur das 97. Regiment und die Feldjägerbataillone Nr. 19 und 20. Das Infanterieregiment Nr. 17 marschierte dagegen nach Lüchern, die Artillerie, soweit sie nicht schon in Lehndorf und Dresendorf bequartiert worden war, nach Bischofsdorf. Gestern hielten sämtliche Truppen Rasttag, und heute beginnen die Übungen. Gestern sind übrigens in zwei Extrazügen 1600 Mann Reservisten von hier nach Cilli abgegangen und zu den betreffenden Abtheilungen gestossen. — Der Divisionscommandant Herr F. M. Ritter v. Reil hat im «Erzherzog Johann» Absteigekwartier genommen.

— (Personalnachricht.) Herr Regierungsrath Prof. Dr. Valenta tritt heute einen Urlaub an und begibt sich als Delegierter des hiesigen ärztlichen Vereines zu dem morgen beginnenden achten österreichischen Aerztevereinstage nach Wiener-Neustadt.

— (Krainisches Anlehen.) In der Plenarsitzung der Wiener Börselammer wurde beschlossen, das Gesuch der Unionbank um amtliche Notierung der vierprozentigen Obligationen des Anlehens des Herzogthums Krain vom 1. Juli 1888 per vier Millionen Gulden dem Finanzministerium befürwortend vorzulegen.

— (Aus Trojana) berichtet man uns unterm Vorigestrichen: Gestern war hier alles in freudiger Aufregung. Gegen 10 Uhr vormittags rückte die 28. Truppen-Division, welche zu den Manövern bei Cilli durchmarschierte, mit Klingendem Spiele hier ein, um eine Stunde Rast zu halten. Die Mannschaft lagerte sich auf den Wiesen und in den schattigen Obstgärten, welche von den Insassen eigens früher abgemäht worden waren. Seit dem Jahre 1809 ist durch Trojana keine so große Truppenmasse an einem Tage marschiert. Dazumal hatte der Marschall Marmont, aus Dalmatien kommend, durch volle 36 Stunden diese Gegend besetzt gehalten, weil er ein österreichisches Armeecorps unter Gyulai bei Cilli vermutete und es nicht wagte, sogleich in das Santhal einzurücken. Aus der Umgebung kamen gestern früh viele Leute, um mit ihren durchmarschierenden Verwandten und Bekannten Grüße und Händedrücke auszutauschen. Die Stunde war bald vorüber, und dann gieng es unter Musikklang beider Regimentskapellen thalabwärts gegen Franz in Steiermark. Abends hatten wir eine zweite Überraschung. An der Spitze des 1200 m hohen «Hirschhorn» (Jelenov rog), ganz am äußersten Rande der Grenze von Steiermark, leuchtete weithin ein riesiges Freudenfeuer. Es wurde gerade im Markte Franz der Vorabend des Kaiser-Jubiläumsfestes mit Festconcert, Tombola und Tanz gefeiert, wobei die Kapelle des Regiments König Milan die Musik besorgte und den Damen aus dem Santhal, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten, die wackeren Krieger gerade zurecht kamen.

— (Vom slowenischen Schulvereine.) Die Herren Landesgerichtsrath Karl Plesko und Handelsmann Michael Pakic haben dem Cyrill- und Method-Bund über fünfzig verschiedene Bücher zum Zwecke der Vertheilung unter die lernbegierige Jugend gespendet.

— (Die hiesige Fleischhauer genossenschaft) hielt vorgestern ihre Versammlung, um statt des rückgetretenen früheren Genossenschafts-Vorstandes Herrn Franz Strukelj einen anderen Vorstand zu wählen. Zum Vorstande der Genossenschaft wurde nun einstimmig der Fleischhauermeister Herr Johann Kopac gewählt.

— (Beim Männer erschossen.) Aus Agram wird uns gemeldet: Hier ist das Gerücht verbreitet, dass Hauptmann Visac des 78. Infanterieregiments in Darvar bei den Manövern von einem Corporal meuchlings erschossen worden sein soll. Die officielle Bestätigung dieser Nachricht, die hier große Sensation hervorrief, ist noch abzuwarten, das Gerücht entstammt jedoch Offizierskreisen.

— (Scheue Pferde.) Zwei Hengste aus dem Depot zu Selo wurden gestern vormittags an der Maria-Theresienstraße scheu und rannten davon. Den außerordentlichen Anstrengungen des Wachtmeisters Cmuč gelang es schliesslich, die Pferde zum Stehen zu bringen; der Wagen, in den sie eingespannt waren, wurde jedoch zertrümmert.

— (Selbstmord.) In Hrenowitz stürzte sich vorgestern die 20jährige Magd Francisca Sabec in einen mit Wasser gefüllten tiefen Brunnen und ertrank darin. Die jugendliche Selbstmörderin trug sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken. Liebesgram soll das Motiv der unglückseligen That gewesen sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Bzg.»

Wien, 29. August. Der Minister des Äußern Graf Kalnoky, welcher auf der Rückreise von Eger dem Grafen und der Gräfin Czernin in Böhmen einen Besuch abgestattet hat, ist wieder in Wien eingetroffen.

Pola, 29. August. Auf Allerhöchsten Befehl werden die «Miramar», der «Greif» und die Corvette «Saïda» schleunigst ausgerüstet. Ersteres Schiff wird die Kaiserin nach den Azoren und das zweite wieder die Kronprinzessin nach Lacoboma bringen, während die Corvette eine Übungsfahrt nach Westindien machen wird.

Budapest, 29. August. Die Agenten des Unterrichtsamtes wurden den Staatssekretären Verzevich und Gönczy unter der Oberleitung des Ministers Baróf übertragen.

München, 29. August. Der Kaiser von Österreich reist morgen abends mit Extrazug nach Gmunden, um die Kaiserin von Russland zu begrüßen. Kaiserin Elisabeth reist Freitag früh gleichfalls dorthin.

Berlin, 29. August. Bennigsen wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ernannt.

Paris, 29. August. Ein Individuum Namens Garnier feuerte gestern auf der deutschen Botschaft auf den Vorstand des Nachrichtenbureaus, Tournbuer, welcher den wiederholt erschienenen Garnier abgewiesen hatte, einen Pistolenabschuss ab. Tournbuer wurde nicht getroffen. Der Attentäter, welcher sofort verhaftet wurde, gibt vor, durch den Krieg von 1870 gänzlich ruiniert worden zu sein. Man hält denselben für vollständig verrückt.

Constantinopel, 29. August. Der englische Botschafter White und der französische Botschafter Graf Montebello richteten an die Pforte gemeinsam das Eruchen wegen Unterzeichnung der Suezcanal-Convention, nachdem alle Mächte, einschließlich Russland, derselben zugestimmt haben.

Angelommene Fremde.

Auf 28. August.

Hotel Stadt Wien. Brüder Bach, Private, Leipzig. — Fraisl, Professor, Graz. — Abeles, Kaufm., Prag. — v. Aladung, l. t. Conceptspraktant, Gursfeld. — Zeci, Benedig, Rau, Schönfeld. — Mendl, Pfeifer, Wien. — Bembi, Leher, Pilzen. — Edl. v. Arbat, Private, Böhmi. — Tochter, Private, Graz. — Polorn, Priester, Bischofslad. — Freih. v. Reichenb., l. t. Hofrat, Görz.

Hotel Elefant. Perlo, Landesthierarzt, und Ritter v. Wittor, Oberlieutenant, Triest. — Dobric, Oberlieutenant, Agram. — Wertheim, Fuhrman und Weissenbach, Wien. — Kühl, l. t. Major, Graz. — Follert f. Frau, Budapest.

Hotel Bairischer Hof. Eisenbut, Maturant, Agram. — Granišović, Theolog, Sichelburg. — Elger, Marine-Befähret, Pola.

Hotel Südbahnhof. Schidling, Landrichter, Torgau. — Globočnik, Agent, Agram. — Kemin, Kaplan, Golitz. — Maria Spihač, Pola. — Broefel, Delitzien.

Gasthof Kaiser von Österreich. Iglič, Oberkrain.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Bareometer in Millimeter auf 0° C. reduziert	Aufstempelatur nach Celsius	Wind	Anzahl des Himmels- sternen sichtbar in Minuten
27 II. Mg.	736.2	14.8	W. schwach	heiter	0-10
29. 2 > N.	735.2	26.2	O. schwach	halb heiter	Regen
9 > Ab.	737.1	18.8	NW. schwach	bewölkt	Zunehmende Bewöl-

fung, zwischen 4 und 5 Uhr schwaches Gewitter aus N. nach 6 Uhr geringer Regen, Abendrot. Das Tagesmittel der Wärme 19.9°, um 2-5° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

Danksagung.

Für die Theilnahme während der Krankheit meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen Sohnes, des Herrn

Gustav Rasp

l. t. Finanz-Rechnungspraktanten für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Krankstunden sage ich allen, insbesondere den p. t. Herren Beamten der hohen l. t. Finanzdirection, den innigsten Dank.

Maria Rasp.



Wir erlauben uns, die p. t. Generäle und Generalen von Radenau, die p. t. Generalen aufmerksam zu machen, dass nur jene Füllungen erhalten, deren Hersteller das Wort RADEIN eingebrannt haben. Prospekte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn in Steiermark (3604).

Course an der Wiener Börse vom 29. August 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Auslehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Roterente	81'65	81'85	50% Temeser Banat	104'80	105'50	Staatsbahn 1. Emission	198'—	199'50	Actien von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber
Silberrente	82'50	82'70	50% ungarische	104'90	105'70	Südbahn à 50%	147'—	147'60	Unternehmungen	Süd-Nordl.-Geb.-B. 200 fl. G.M.
1864er 4% Staatsloste 250 fl.	133'50	134'26	Andere öffentl. Auslehen	119'76	120'26	Ung.-galiz. Bahn	123'50	124'—	(per Stück)	Tramway-Bef., Br. 170 fl. d. W.
1860er 5% ganze 500 "	139'75	140'26	Diverse Losen	106'—	106'70	(per Stück)	99'25	99'75	Transport-Gesellschaft 100 fl.	Br. neu 200 fl.
1860er 5% Fünftel 100 "	142'—	142'60	1860er 5% Anleihe d. Stadtgemeinde Wien	106'50	106'80	Creditkarte 100 fl.	188'60	184'25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	172'—
1864er Staatsloste 100 "	185'76	189'26	Anleben b. Stadtgemeinde Wien	141'75	142'—	Eiseng.-Kof. 40 fl.	59'—	59'55	Ung. Nordbahn 150 fl. Silber	161'50
"	168'50	169'26	(Silber und Gold)	—	—	Paliss.-Lose 40 fl.	119'—	120'—	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. G.	170'60
5% öst. Goldrente, steuerfrei	111'60	111'90	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	141'75	142'—	Salzacher Prämien-Anleh. 20 fl.	24'50	24'90	Welschbahn 200 fl.	171'25
Öster. Notenrente, steuerfrei	97'60	97'80	Pfandbriefe	120'—	120'—	Salzburger Prämien-Anleh. 20 fl.	60'—	60'50	Welschbahn 200 fl. Silber	111'90
Ung. Goldrente 4%	101'90	102'10	(für 100 fl.)	125'—	125'75	Notben-Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.	18'60	18'85	Welschbahn 200 fl. Silber	165'75
Repräsententen 5%	91'50	91'70	bto. in 50 "	101'60	—	Nubols-Lose 10 fl.	21'—	21'50	Welschbahn 200 fl. Silber	166'25
Eisenb.-Anl. 120% d. W. G.	148'—	148'60	bto. in 50 "	98'60	99'—	Salm-Lose 40 fl.	64'75	65'60	Welschbahn 200 fl. Silber	127'75
Östbahn-Prioritäten	98'—	98'50	bto. Prämien-Schulverschr. 8%	108'20	108'75	St.-Genoës.-Lose 40 fl.	66'60	67'—	Welschbahn 200 fl. Silber	228'25
Staats-Obl. (Ung. Östb.)	—	—	Dest. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	101'—	—	Waldbstein-Lose 20 fl.	42'—	—	Welschbahn 200 fl. Silber	172'—
Bräm.-Anl. à 100 fl. d. W.	123'50	114'60	Dest. Hypothekenbank 10j. 4 1/2%	101'70	102'—	Windischgrätz-Lose 20 fl.	68'25	69'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
Teig.-Lieg.-Lose 4% 100 fl.	129'—	129'30	bto.	100'80	100'80	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
125'60	126'—	—	bto.	100'80	100'80	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
Gründentl.-Obligationen	109'50	—	Ung. allg. Bodencredit-Aktionen ges. in Per im 3. 1839 verl. 5 1/2%	—	—	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
(für 100 fl. G.M.)	—	—	Anglo-Öster. Bant 200 fl.	109'—	109'75	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
5% böhmische	108'20	104'—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	97'—	97'25	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
5% galizische	105'50	—	Erbd. Anf. öst. 200 fl. S. 40%	262'25	262'75	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
5% Krain und Rüstenland	108'50	—	Erbd. Anf. f. Hand.u.G. 100 fl.	212'90	213'10	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
5% niederösterreichische	108'50	—	Depotbank, Wels. 200 fl.	80'60	80'75	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
5% steirische	109'25	110'—	Escompte-G. Niederfl. 500 fl.	51'5—	51'65	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
5% kroatische und slavonische	105'60	—	Hypothekb., öst. 200 fl. S. 25%	66'—	67'—	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
5% siebenbürgische	104'—	106'—	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	100'—	100'60	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
104'60	105'20	—	Unionbank 200 fl.	213'50	214'—	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25
Siebenbürger	—	—	Verkehrsban., Alfa., 140 fl.	159'—	162'50	Welschbahn 200 fl. Silber	120'—	120'—	Welschbahn 200 fl. Silber	173'25

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 199.

Donnerstag den 30. August 1888.

(3837—1)

Nr. 11 152.

Kundmachung

des I. I. Finanzministeriums, betreffend die Ausfolgung neuer Couponsbogen zu den Obligationen der mit 4% in Gold verzinslichen Rentenschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Mit Rücksicht auf die am 1. October d. J. eintretende Fälligkeit des letzten der den Obligationen der 4% österr. Goldrente beigegebenen Coupons werden hiemit für die Hinausgabe der neuen Couponsbogen folgende Bestimmungen getroffen:

1.) Die Ausgabe der neuen Couponsbogen zu den Obligationen der 4% österr. Goldrente aller Appoints (à 10.000 fl., 1000 bis 200 fl.) wird mit dem 15. September 1888 beginnen.

2.) Die neuen Couponsbogen, welche 24 Halbjahrcoupons (der erste am 1. April 1889, der letzte am 1. October 1900 fällig) sowie einen Talon enthalten, können erhoben werden:

(3796a—1)

- a) bei der I. I. Staatschuldencasse in Wien,
- b) außerhalb Wien: bei den I. I. Ländercassen (Landeshauptcassen, Finanzlandeskassen und Landeszählmtern),
- c) ferner in Amsterdam, Brüssel, Paris, Basel, Berlin, Zürich, Frankfurt a. M., Leipzig und Stuttgart bei den an diesen Plätzen bekanntzugebenden Vermittlungsstellen.

3.) Bei der I. I. Staatschuldencasse haben die Parteien, wenn sie mehr als einen Talon beibringen, die Talons mittels Consignationen, getrennt nach den Appoints der zugehörigen Obligationen, einzureichen.

Über mehrere Consignationen ist ein Summarium mit Angabe der Anzahl der Pakete sowie der Stückzahl der eingereichten Talons beizubringen.

Einzelne Consignationen sind ohne Consignation einzurichten auf der Rückseite des Talons, dann aber Name und Wohnort des Einreichers beizugeben.

Einzelne eingereichte Talons werden sogleich liquidiert und die dafür gebührenden Couponsbogen noch am Einreichungstage den Parteien ausgeföhrt.

Für die mit Consignation eingereichten Talons wird ein Rückchein ausgeföhrt und hiebei der Partei der Zeitpunkt bekanntgegeben, an welchem die für die eingereichten Talons gebührenden Couponsbogen gegen Abgabe des Rückcheines werden erfolgt werden.

Parteien, welche außerhalb Wiens in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ihren Wohnsitz haben, ist gestattet, die Einreichung von Talons bei der I. I. Staatschuldencasse auch durch Vermittlung des nächstgelegenen I. I. Steueramtes derart zu bewirken, daß die Talons in derselben Weise, wie es für die Einreichung bei der I. I. Staatschuldencasse vorgezeichnet ist, dem I. I. Steueramte zum Be- hause der Einreichung an die I. I. Staatschuldencasse gegen Empfangsbestätigung übergeben und sohn gegen Rückstellung dieser Empfangsbestätigung die von der I. I. Staatschuldencasse an das I. I. Steueramt gesendeten Couponsbogen bei dem Steueramte übernommen werden.

Der Zeitpunkt der Aussölung der Couponsbogen wird in dem letzteren Falle dem Einreicher seitens des I. I. Steueramtes bekanntgegeben werden.

4.) Bei den im Punkte 2. ad b) und c) genannten Vermittlungsstellen sind die Talons mittels in doppelter Ausfertigung ausgestellten Bezeichnissen einzurichten, welche die wesentlichen Merkmale der Talons (Appoints der Obligationen und deren Nummer) enthalten und von der Partei unter Angabe ihres Wohnortes unterschiftet sein müssen.

Die eingereichten Talons werden von der Vermittlungsstelle mit der Bestätigung der Anmeldung verehlt und sodann der Partei unter Angabe des Zeitpunktes, an welchem die Couponsbogen erhoben werden können, zurückgestellt. Zur angegebenen Zeit werden der Partei die neuen Couponsbogen gegen Beibringung und unter Einziehung der mit der Bestätigung der Anmeldung verehlteten Talons ausgeföhrt.

Die Erhebung der Couponsbogen kann nur bei denjenigen Vermittlungsstellen stattfinden, bei welcher die correspondierenden Talons zum Zwecke der Couponsbogen Erhebung präsentiert und mit der Anmeldungsclausel versehen worden sind.

5.) Die neuen Couponsbogen werden an die Parteien in allen Fällen unentgeltlich verabfolgt.

Wien am 19. August 1888.

Nr. 7065.

Das Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, die im Punkte VI. dieser Kundmachung bestimmten Gegenstände im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen, weshalb es zur Einbringung

schriftlicher Offerrenten hiemit einlädt.

Die Offerrenten haben Folgendes zu beachten:

I. Es werden nur österr. oder ungarische Staatsbürger berücksichtigt, deren Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit außer jedem Zweifel steht und welche die offerierten Gegenstände in ihren Etablissements, die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern oder in den Ländern der königl. ungar. Krone sich befinden müssen, aus inländischem Material selbst erzeugen vermögen.

Zwischenhändler sind somit von der Lieferung ausgeschlossen.

II. Die Offerrenten haben mittels eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Bezugsstückes nachzuweisen:

1.) ihre Vertrauenswürdigkeit und
2.) daß sie die von ihnen angebotenen Gegenstände selbst zu erzeugen und zu den festgesetzten Terminen zu liefern imstande sind.

2.) rücksichtlich der im Handels-Register protokollierten Firmen:
die Handels- und Gewerbeämtern, in deren Bezirk die Firmen etabliert sind;

2.) bezüglich jener Offerrenten, welche handelsgerichtlich nicht protokolliert sind:
a) in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern:
die politischen Behörden erster Instanz, in deren Bereich der Wohnort des

Offerrenten liegt und
b) in den Ländern der königl. ungar. Krone die nach dem Wohnorte des Unternehmers zuständigen landwirtschaftlichen Bezirks-Bereine.

Diese Bezugnisse werden von den zu ihrer Ausfertigung berufenen Organen den Parteien nicht ausgeföhrt, sondern unmittelbar an das Reichs-Kriegsministerium gesendet.

Die Offerrenten haben daher behufs Auswertung eines solchen Documentes bei der zuständigen Handels- und Gewerbeämtern (der politischen Behörde erster Instanz, dem landwirtschaftlichen Bezirks-Bereine) rechtzeitig das Gesuch einzubringen, in welchem

1.) der Vor- und Buname